

Schöne Aussichten – Folge 2

Die Global Reporting Initiative

Für eine standardisierte, transparente Nachhaltigkeitsberichterstattung

Die Vision der Global Reporting Initiative eröffnet uns die Aussicht auf eine Welt, in der die Wirtschaft im Einklang mit Mensch und Natur handelt - für den Erhalt unseres Planeten, für uns und für die nachkommenden Generationen. Alle sind gefragt, um diesem Ziel näher zu kommen.

Nachhaltiges Wirtschaften – weltweit

Die Aussicht auf einen weltweit anwendbaren Standard für die Nachhaltigkeitsberichterstattung von Unternehmen und Organisationen wird angetrieben von der Global Reporting Initiative (kurz GRI). Die GRI wurde im Jahr 1997 gegründet; die ersten Richtlinien für eine einheitliche Nachhaltigkeitsberichterstattung wurden im Jahr 2000 veröffentlicht.

Verantwortungsvoll handeln – transparent berichten

Die Vision der GRI beschreibt eine Wirtschaft, die mit verantwortungsvollen Entscheidungen, einem Bewusstsein für Menschen und Mitarbeiter und mit Rücksicht auf die natürliche Umwelt agiert. Die Richtlinien der GRI dienen in Unternehmen und Organisationen als umfassender Ideenspeicher für Fortschritt und Veränderung.

In den aufgeführten Bereichen stehen den Unternehmen verschiedene Indikatoren zur Verfügung, anhand derer sie ihre Nachhaltigkeitsstrategie ausrichten, ihre Erfolge messen und darüber transparent berichten können:

- Strategie und Analyse
- Unternehmensprofil
- Ökonomische Leistung
- Unternehmensführung und Engagement
- Produktverantwortung
- Arbeitspraktiken
- Menschenrechte
- Gesellschaftliche/Soziale Leistung

Indem die Unternehmen ihr Handeln an diesen Kriterien und den damit verbundenen Zielen ausrichten, kommen sie dem Ideal des nachhaltigen Wirtschaftens Jahr für Jahr näher. In der Vision der GRI präsentieren die Unternehmen stolz in jährlichen Unternehmensberichten Erfolge und Beiträge ihrer Organisationen zu einer nachhaltigen Weltwirtschaft. Was die Initiatoren der GRI von Anfang an erhofften, ist in der schönen Zu-

19. Juli 2011

Autorin: Veronica Barth
veronica.barth@fortschrittszentrum.de
Tel. +49 69 788 098 292


Herausgeber: Dr. Stefan Bergheim
stefan.bergheim@fortschrittszentrum.de
Tel. +49 69 788 098 291

www.fortschrittszentrum.de

Gefördert durch:

BMW Stiftung
Herbert Quandt

Zentrum für
gesellschaftlichen
Fortschritt



kunft zur Realität geworden: Die Einflüsse und Wechselwirkungen zwischen Unternehmen und ökologischem Umfeld werden vollständig in die Kostenentscheidungen miteingepreist. Größte Errungenschaft dieser Zeit ist somit der rücksichtsvolle und tatsächlich nachhaltige Umgang mit den natürlichen Ressourcen unseres Planeten.

Auch Verbraucher und Zivilgesellschaft leben in dieser positiven Zukunft mit einem neuen Bewusstsein für sich selbst und ihre Umwelt. Sensibilisiert und überzeugt durch die transparenten Berichte der Unternehmen, fragen sie in dieser Zukunftsvision nur noch Produkte nach, die in Einklang mit Mensch und Umwelt produziert wurden. Es scheint, als seien die alten Forderungen der Sozialen Marktwirtschaft doch noch Realität geworden: Die Wirtschaft ist nur noch Mittel, um die höheren Ziele zu erreichen; das Wohlbefinden der Menschen und die Bewahrung der Erde.

10 Jahre – ein klares Ziel

Offiziell nennt die GRI kein konkretes Datum, bis zu welchem sie ihr großes Ziel umgesetzt sehen will. Ein konkretes Zwischenziel soll jedoch schon bis 2015 erreicht werden: Alle großen und mittelgroßen Unternehmen der OECD-Mitgliedsstaaten sollen bis dahin öffentlich über ihre ökonomischen, ökologischen und sozialen Leistungen berichten – oder eine Erklärung abgeben, warum sie dieser Forderung nicht nachkommen. Auf der Jubiläumsveranstaltung zum 10jährigen Bestehen des GRI im Jahr 2007 wurde zudem die Erwartung formuliert, dass die standardisierte Nachhaltigkeitsberichterstattung bis zum Jahr 2017 die gewöhnliche Praxis für die Mehrheit der börsennotierten Unternehmen sein wird.

Eine Aufgabe für alle – überall

Die Umsetzung der positiven Zukunft erfolgt dezentral auf der Unternehmens- und Organisationsebene. Auch der GRI kommt eine wesentliche Rolle zu. Mit wissenschaftlichen Hintergrundrecherchen, Koordinations-tätigkeiten und der Suche nach immer neuen Unterstützern wirkt sie weiter an der Umsetzung der Zukunft mit.

Um die Vision in die Realität umzusetzen, sind Anstrengungen von verschiedenen Seiten nötig:

- Netzwerk: Das Netzwerk der GRI muss den eingeschlagenen Weg weitergehen, die kontinuierliche Entwicklung der Richtlinien sichern und deren Umsetzung fördern und fordern. Eine besondere Herausforderung wird in Zukunft darin liegen, den Netzwerk-Charakter beizubehalten, ohne in zu viel Komplexität zu versinken.
- Unternehmen: Die Unternehmen müssen die Richtlinien der GRI berücksichtigen und transparent nach den geforderten Kriterien berichten.

Beitrag zur nachhaltigen Weltwirtschaft

Sensibilisierte Konsumenten

Berichten oder rechtfertigen

Bei der Umsetzung sind alle gefragt

- Zivilgesellschaft: Die Zivilgesellschaft als größte Interessensgruppe kann durch bewusst getroffene Kaufentscheidungen diejenigen Unternehmen belohnen, die sich der GRI anschließen und nach deren Standards berichten. Auch indirekte Unterstützung durch Spenden an die GRI ist denkbar und hilfreich.
- Medien: Medien können und müssen durch umfassende Berichterstattung für mehr Präsenz und Gewicht der GRI in der öffentlichen Debatte sorgen. Sie können das Interesse der Zivilgesellschaft wecken und aufrechterhalten und den Handlungsdruck auf Unternehmen erhöhen.
- Staaten: Auch Staaten und Regierungen müssen unter Umständen aktiv werden. Als Volksvertreter sollten sie die Interessen der Zivilgesellschaft unterstützen, sofern diese sich nicht selbst genug Gehör verschaffen können. In diesem Fall könnten die Politiker die nationalen Unternehmen zu einer Anwendung der Richtlinien ermuntern. Entscheidend ist hierbei, dass der globale Anspruch der GRI weiterhin bestehen bleibt. Schön wäre es also gewesen, wenn der Nachhaltigkeitsrat der Bundesregierung die Richtlinien der GRI offiziell anerkannt und zu seinen eigenen gemacht hätte – anstatt einen eigenen Nachhaltigkeitskodex zu entwickeln, der gerade dem globalen Anspruch nicht gerecht werden kann.

Alte Dringlichkeiten, neue Ideen und Herausforderungen

Mit ihren Zielen und Forderungen bewegt sich die GRI im Fahrwasser globaler Bewegungen: Der Gedanke nachhaltigen Wirtschaftens ist spätestens seit dem Erdgipfel in Rio 1992 ins Zentrum der weltweiten Öffentlichkeit gerückt. Zusätzliche Unterstützung kam und kommt von der Umweltbewegung, die besonders in den 1990er Jahren, durch die Ozonlochproblematik oder die Atomtests auf dem Mururoa-Atoll 1995 weltweit enormen Zulauf verzeichnen konnte. Die wissenschaftliche Basis für diese Nachhaltigkeitsbewegung wurde mit der Brundtland-Definition bereits im Jahr 1987 gelegt.



Im Lichte dieser Entwicklungen und Rahmenbedingungen scheint die Gründung der GRI fast eine logische Konsequenz – und das Erreichen dieser schönen Zukunft „nur“ noch eine Frage der Zeit. Heute zeichnet sich ab, dass eine Institutionalisierung und rechtliche Verankerung der Nachhaltigkeitsbewegung auch für die Umsetzung der GRI-Ziele ein wichtiger Schritt wäre.

Die Ursprünge

Die GRI wurde 1997 ins Leben gerufen. Sie geht zurück auf eine Gemeinschaftsinitiative der U.S. amerikanischen Nicht-Regierungsorganisationen CERES (Coalition for Environmentally Responsible Economics) und des Tellus Institute. Im Jahr 1999 wurde das Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) zum offiziellen Unterstützer der

Nachhaltigkeit und Umweltschutz sind globale Ziele

Weltweit tätige gemeinnützige Organisation



GRI. Damit wurde dem internationalen und supranationalen Anspruch der Initiative Nachdruck verliehen. Seit dem Jahr 2001 ist die GRI eine eigenständige gemeinnützige Organisation. Weltweit arbeiten tausende Experten und Mitglieder an der Verbreitung und Weiterentwicklung der GRI-Richtlinien. Ständiger Sitz des zentralen Sekretariats ist Amsterdam.

CERES veröffentlichte bereits im Jahr 1989 die ersten Prinzipien und freiwilligen Regeln für eine Nachhaltigkeitsberichterstattung. Diese ersten CERES-Prinzipien fanden in Nordamerika wenig Anhänger und Unterstützer: durch die lokale Begrenzung der Initiative auf Nordamerika konnte kaum Druck auf die Unternehmen ausgeübt werden. So wurde die Suche nach Anhängern für die Idee einer Nachhaltigkeitsberichterstattung über die USA hinaus auf die internationale Ebene ausgeweitet. Der neue, weltweite Anspruch der Initiative fand schließlich großen Zuspruch und erhöhte den Handlungsdruck auf die Unternehmen wesentlich.

CERES beschreibt sich als nationale Koalition von Investoren, Umweltorganisationen und Interessengruppen, die sich in den USA für nachhaltiges Wirtschaften einsetzen. Initialzündung für die Gründung von CERES war die Ölpest vor der Küste Alaskas: im Jahr 1989 lief der Tanker „Exxon Valdez“ auf Grund und verlor fast 11 Millionen Liter Öl.

Im Fahrwasser postmaterialistischer Strömungen

Die GRI baut auf der Idee des nachhaltigen Wirtschaftens auf: Wirtschaften soll nicht nur rein ökonomischen und materiellen Zielen folgen; auch soziale und ökologische Bedürfnisse sollen bei der unternehmerischen Tätigkeit berücksichtigt und erfüllt werden. Diese Gedanken basieren auf einem postmaterialistischen Wertesystem und der zunehmenden Bedeutung immaterieller Werte.

Der Entwicklungsprozess: voneinander und füreinander

Die Entwicklung der ersten Generation von Richtlinien war eine Gemeinschaftsarbeit von fünf Arbeitsgruppen, die gemeinsam den Hauptausschuss der GRI bildeten. 1999 wurden diese Richtlinien mit und in ca. 30 Unternehmen ein Jahr lang auf Anwendbarkeit geprüft. Nach Abschluss dieser Testphase wurde im Juni 2000 die erste offizielle Version der GRI-Richtlinien veröffentlicht. Die Richtlinien werden seitdem gemeinsam mit Vertretern aus Unternehmen, Regierungen, internationalen Organisationen und Investoren kontinuierlich weiterentwickelt. Heute agiert die GRI als weltweites Netzwerk dieser verschiedenen Interessengruppen.

In verschiedenen Arbeitsgruppen wird stetig an der Verbesserung und Weiterentwicklung der Richtlinien gearbeitet, vor allem mit Spezialanhängern für verschiedene Branchen. So soll eine breite Wissens- und Akzeptanzbasis des Berichtsstandards gesichert werden.

Durchbruch auf internationaler Ebene

Initialzündung: Umweltkatastrophe

Über ökonomische Ziele hinaus

Gemeinsam die Richtlinien weiterentwickeln

Die Verbreitung der Idee

Die Verbreitung der Idee einer globalen, standardisierten Nachhaltigkeitsberichterstattung läuft über viele verschiedene Kanäle:

Im Online-Bereich ist die GRI mit einer eigenen Internetseite vertreten; den monatlich erscheinenden Newsletter haben mehrere tausend Interessenten abonniert. Die offizielle Facebook-Seite der GRI hat 517 Mitglieder (Stand 9.6.2011). Auch Fortbildungen und Workshops werden online angeboten (sogenannte Webinars).

Offline bietet die GRI umfangreiche Literatur und Erläuterungen zu ihren Standards und Richtlinien an. In regelmäßigen Abständen werden zudem weltweit Workshops und Veranstaltungen angeboten. Alle zwei Jahre findet die „Amsterdam Global Conference on Sustainability and Transparency“ statt. 2010 kamen hierfür über 1200 Teilnehmer aus 77 Ländern nach Amsterdam.

Schöne Aussichten für alle...

Die angestrebten Ziele der GRI bedeuten für die Menschheit und die Umwelt einen Fortschritt: Unternehmen und Organisationen werden durch die Berichtsstandards und das Prinzip der Transparenz angehalten, stets auch das Allgemeinwohl in ihre Entscheidungen miteinfließen zu lassen. Grundsätzlich profitieren daher diejenigen von der Initiative, die im Rahmen der Richtlinien erfasst werden; allen voran Umwelt, Verbraucher und Mitarbeiter.

...auch für mögliche Gegner

Zu möglichen Gegnern der GRI sind diejenigen zu zählen, die in der Folge einer transparenten Nachhaltigkeitsberichterstattung Verluste und damit Nachteile befürchten. Dazu können gehören: der Verlust von Reputation, der Verlust von Macht und Einfluss, der Verlust von Kostenvorteilen, Gewinneinbruch etc. Zusammenfassend sind also diejenigen betroffen, die den Wert der Nachhaltigkeit und das Prinzip der Transparenz nicht mit ihrer persönlichen Gewinnmaximierung in Einklang bringen.

Eine realistische Aussicht...

Das Ziel einer standardisierten und globalen Nachhaltigkeitsberichterstattung ist durchaus realistisch. Positiven Einfluss auf die Umsetzbarkeit haben insbesondere drei Faktoren:



- Die Unternehmensberichterstattung über finanzielle Belange hat bereits institutionellen Charakter. Die GRI kann sich dies zu Nutze machen: es kann auf bereits bestehenden Strukturen aufgebaut bzw. angeknüpft werden.
- Mit ihren Forderungen und Zielen bewegt sich die GRI im Fahrwasser einer weltweiten Bewegung für nachhaltiges Wirtschaften. Der Druck, den diese gesamte Bewegung aufbringt und auf Unter-

Verbreitung der Ideen übers Internet, Publikationen und Veranstaltungen

Positiv für Umwelt, Verbraucher und Mitarbeiter

Intransparenz und reines Gewinnstreben als Hindernis

Mehr Dynamik durch Institutionalisierung und Dezentralisierung



nehmen und Organisationen ausübt, lässt wesentlich mehr Erfolg erhoffen, als der Einfluss einer einzelnen Initiative.

- Die GRI ist nicht auf eine einzelne charismatische Führungspersonlichkeit angewiesen: Ausgehend von den ersten Unternehmen, die bereits nach den Richtlinien der GRI berichten, verbreitet sich die Initiative schon heute nach dem Schneeballsystem. Das große Ziel ruht somit auf vielen, dezentral verteilten Schultern. Positiv ist auch, dass vor allem große Unternehmen mit Strahlkraft und großer Reichweite nach GRI berichten.

...mit Ecken und Kanten

Dennoch ist auch 11 Jahre nach Veröffentlichung der ersten Richtlinien noch völlig offen, ob eine globale, standardisierte Nachhaltigkeitsberichterstattung jemals vollständig erreicht wird. Folgende Beobachtungen werfen einen Schatten auf die schöne Aussicht:

- Die Anzahl der berichtenden Unternehmen steigt zwar jährlich, ist aber nach wie vor verschwindend gering. Im Jahr 2010 berichteten weltweit 1.849 Unternehmen und Organisationen nach den Richtlinien der GRI. Gemessen allein an der Anzahl börsennotierter Unternehmen (ca. 45.508 weltweit) bleibt die Berichterstattung nach GRI damit auch im Jahr 2010 eine Ausnahmeerscheinung.
- Noch immer fehlt es der Initiative an Sichtbarkeit. Insbesondere der erhoffte Druck aus den Reihen der Zivilbevölkerung, der die GRI letztlich zu dem erwünschten Selbstläufer machen könnte, bleibt bisher aus.
- Die Berichterstattung ist sehr umfangreich, bedeutet einen großen Zeitaufwand und damit Kosten, die allein durch die Erstellung des Berichts anfallen.
- Es ist nicht ausgeschlossen, dass einige Unternehmen erheblichen Widerstand leisten werden und sich mit Hilfe ihrer Verhandlungsmacht und ihrem Einfluss gegenüber der Politik gegen die Wünsche der Zivilgesellschaft durchsetzen.

Die Hände nicht in den Schoß legen

Im Hinblick auf diese Beobachtungen lassen sich wenigstens drei Ziele ableiten, an denen sich eine erfolversprechende Arbeit der GRI in den nächsten Jahren ausrichten könnte.

- Die Initiative muss innerhalb der Zivilbevölkerung mehr Sichtbarkeit erlangen. Der Druck, der von dort auf die Unternehmen ausgeübt wird, würde zunehmen – und damit würden auch die Anreize für die Unternehmen steigen, nach den Richtlinien zu berichten.

Potentiale für mehr Sichtbarkeit Wachstum

Mehr Sichtbarkeit

- Die Initiative sollte sich mit der Frage einer internationalen, rechtlich verankerten Berichterstattungspflicht beschäftigen. Ebenfalls sollte die Frage nach einer einheitlichen Prüfungsinstanz diskutiert werden.
- Das ursprüngliche Ziel der GRI sollte wieder stärker in den Fokus der Arbeit rücken: Berichterstattung war ursprünglich gedacht als Mittel zum Zweck, die Unternehmen zu ökologisch, ökonomisch und sozial verantwortlichem Handeln anzuleiten. Im Zentrum der Bemühungen sollte daher eben dieses nachhaltige Handeln stehen. Eine Nachhaltigkeitsberichterstattung der Berichterstattung wegen geht an diesem Ziel vorbei.

Eine Erfolgsgeschichte

Die Geschichte der GRI ist – trotz einiger Kritikpunkte – eine Erfolgsgeschichte. Die Zahl der Unternehmen, die nach diesen Richtlinien berichten, hat von Beginn an stetig zugenommen. Im Jahr 2010 wurden fast 2000 GRI-Berichte veröffentlicht. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet das einen Zuwachs von 22 Prozent. Bemerkenswert ist diese Zahl insbesondere deswegen, weil sie ohne gesetzlichen Zwang oder Verpflichtung zustande gekommen ist.

Die Anzahl der Engagierten, die sich in den verschiedenen Arbeitsgruppen und auf verschiedenen Ebenen um Weiterentwicklung, Sichtbarkeit und Prominenz des GRI bemühen, ist ebenfalls kontinuierlich gestiegen. Nur so konnte im Jahr 2006 bereits die dritte Generation von Richtlinien und zusätzlich eine umfangreiche Zahl von nationalen und branchenspezifischen Anhängen veröffentlicht werden.

Positiv ist, dass nationale Regierungen und supranationale Organisationen die Dringlichkeit einer Nachhaltigkeitsberichterstattung anerkennen und fördern. Zu den Unterstützern zählen unter anderem: die Europäische Kommission, Weltbank und Regierungsorganisationen in Schweden, Australien, den Niederlanden und im Vereinigten Königreich.

Die GRI konnte wichtigen Allianzen mit anderen Initiativen schließen, die ähnliche Ziele verfolgen. Dazu zählen die OECD, die UNEP, Global Compact, die International Finance Corporation und die International Organization for Standardization (ISO).

Dass die GRI im praktischen Bereich nichts unversucht lässt, beweist die Globale Initiative für Nachhaltigkeits-Rating (GISR), die im Juni 2011 ins Leben gerufen wurde: Auf Basis der GRI-Richtlinien soll ein globaler Standard etabliert werden, der nachhaltiges Verhalten und Wirtschaften (im Unternehmenskontext) bewertet und für Investoren transparent macht.

Rechtliche Verankerung

Verantwortungsvolles Wirtschaften

Großes Engagement der Unterstützer

Anerkennung von offizieller Seite

Aktivitäten stärker bündeln und vernetzen

Die GRI ist auf einem sehr guten Weg. Die Idee, auf bestehenden Strukturen aufzubauen, hat sich als hilfreich erwiesen. Jetzt gilt es, in der Breite sichtbar zu werden und zu wirken: je mehr Unternehmen oder ganze Nationen sich auf die Berichterstattung nach GRI verpflichten, desto größer die Katalysatorwirkung auf alle anderen Unternehmen und Länder.

Ein wichtiger Schritt hierbei wird die Harmonisierung der GRI und anderer Initiativen mit vergleichbarer Zielsetzung sein. Dazu zählen die „Earth Charter Initiative“, die ISAR-Arbeitsgruppe (International Standards of Accounting and Reporting) der Konferenz der Vereinten Nationen für Handel und Entwicklung (UNCTAD) und der Leitfaden für soziale Verantwortung und Nachhaltigkeit nach ISO 206000. Erst die Bündelung dieser Initiativen in einen einzigen, weltweiten Berichterstattungsstandard garantiert die internationale Vergleichbarkeit und damit die nötige Disziplinierung der gesamten Weltwirtschaft. In diesem Zusammenhang muss auch die Frage diskutiert werden, ob und wie eine supranationale Behörde aussehen könnte, die die GRI weltweit und auf politischer Ebene unterstützt; gleichzeitig jedoch ihre Unabhängigkeit anerkennt.

Quelle:

Homepage der Global Reporting Initiative:
www.globalreporting.org/Home

Katalysatorwirkung durch Bündelung und Vernetzung

Allianzen

Überblick: Global Reporting Initiative

Merkmal	Ausprägung
Wirkungskreis der Zukunft	Global , national, regional, lokal
Zeithorizont	Lang, mittel, kurz (bis 15 Jahre)
Anhaltspunkte ob Zukunft schon Wirkung entfaltet	Viele , mittel, wenige
Aktiver Umsetzungsprozess nötig	Viel Aktion , mittel, passiv
Partizipation gesellschaftlicher Gruppen im Entstehungsprozess	Viel , mittel, wenig
Verzerrung der Zukunft durch den Einfluss von Interessengruppen	Groß, mittel , klein
Mögliche Gegenspieler	Mächtig , mittel, schwach
Umsetzbarkeit der Zukunft	Hoch , mittel, niedrig

Quelle: Zentrum für gesellschaftlichen Fortschritt